

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Hinrich Janßen, der Butjadinger Bauernpoet

Pleitner, Emil

Oldenburg [u.a.], [1898]

Widmung

urn:nbn:de:gbv:45:1-6307

Dem
Hochwohllehrwürdigen und Hochgelahrten

Herrn

**Johann Bernhard
Hollmann,**

treufleißigem zweiten Prediger der christlichen Gemeinde zu
Hohenkirchen in der Herrschaft Zeven,

Seinem ehemaligen theuersten Lehrer

und noch jezo

Hochgeschätztem Gönner

wie auch

dem

Hochedlen und Hochgeehrten

Herrn

Johann Jürgen Hefemeier,

Kauf- und Handelsmann zu Eckwarden
im Butjadinger Lande,

Seinem ehemaligen

recht väterlich = gesinnten Vormund

und noch immerfort

unverändertem Gönner

Widmet

Widmet hiemit
 nachstehende Sammlung
 der Gedichte seines seeligen Vaters
 zum Denkmal
 Ihrer besondren Gemogenheit
 und Liebe
 gegen einen armen und verlassen Waisen
 wie auch
 zum schuldigen Beweis
 seines
 von Erkenntlichkeit und Dankbarkeit dagegen
 empfindlich-gerührten Herzens
 mit
 dem aufrichtigsten Wunsch zu Gott,
 daß er Sie,
 und die wehrtesten Ihrigen,
 zum unberrückten Ziel
 seiner väterlichen Liebe und Treue
 setzen, und gnädig erhalten,
 und Ihnen ein reicher Vergelter seyn wolle,

D e r o

ergebnefter Diener

J. H. Janßen.

Aus der „Vorrede“.

Da der Herr Pastor Janßen die Gedichte seines seel. Vaters in dieser Sammlung ans Licht stellet; so hat er die Absicht gar nicht, damit den großen Dichtern unserer Zeit ein schätzbares Geschenk zu machen, oder denen, die sich auf die Dichtkunst legen wollen, ein unverbesserliches Muster, zu ihrer Nachahmung, in die Hände zu geben. Ihm ist zur Gnüge bekannt, was Gedichte, die in dieser Absicht gedruckt werden, für Eigenschaften besitzen müssen: Und bey aller Ehrerbietung, die er dem Andenken seines, um ihn hochverdienten Vaters gewidmet hat, ist er doch weit davon entfernt, den Gedichten desselben alle diese Eigenschaften, und zwar in dem vollkommensten Maaße, beizulegen. Er weiß gar wol, daß sie die Feinheit und Stärke eines Gellerts, Hallers, Gleims und Ramlers nicht erreichen: und gestehet ganz gern, daß die Sprache sowol, als der poetische Mechanismus, hin und wieder, weit ausgearbeiteter und regelmäßiger sein könnte.

Es sind weit andere Gründe und Ursachen, die seine Bemühung rechtfertigen. Die Dichtkunst seines seel. Vaters hatte dem Lande, darin er wohnte, weit größere Dienste gethan, als vielleicht das beste Gedicht des grösssten Geistes nicht gethan haben mögte. Diese neue Erscheinung: Ein Baur und ein Dichter, machten auf das Herz des damals regierenden, allergnädigsten dänischen Monarchens einen starken Eindruck: und sein Gedicht, in welchem das Herz mehr als die Kunst redete,